



KOMMENTAR: KAIJA KUTTER ÜBER FRAUEN-REFERATE

★ Eine Chance für die Uni

Uni-Präsident Dieter Lenzen hat jüngst oft davon gesprochen, er wolle an seiner Hochschule neue Formen der Partizipation entwickeln. Und nun das: Der Versuch von jungen Frauen, eine Versammlung einzuberufen, wird nicht unterstützt. Ihr Aufruf zur Frauen-VV könnte ja die Informationskanäle im Stine-Netz verstopfen.

Wenn es Lenzen ernst ist mit seinen Visionen, sollte er hier nicht formalbürokratisch handeln. Denn in einer selbst organisierten Vollversammlung lernen die Studentinnen vermutlich mehr als in den Vorlesungen.

Das autonome Frauenreferat war vor über 30 Jahren von Studentinnen erkämpft worden, in Zeiten, in denen Männer die poli-

tischen Gremien wie den Asta dominierten. Heute stellen junge Frauen die Mehrheit der Studentinnen, aber in Gremien und akademischen Führungspositionen sind Frauen nach wie vor unterrepräsentiert.

30 Jahre später gibt es offensichtlich hartnäckige Widerstände bei einigen Kommilitonen gegen diese Form der Selbstorganisation. Nachdem das Frauen-Referat 2008 abgeschafft wurde, müssen BefürworterInnen dafür wieder neu werben, denn die Wiedereinführung gelingt nur mit einer Mehrheit im Studenten-Parlament.

Die Uni-Leitung müsste das als Chance begreifen. Es gibt keinen Grund, diese Debatte zu unterdrücken.

IN KÜRZE

Zugelegt in der Wählergunst hat nochmals die alleinregierende SPD. Laut einer Infratest-dimap-

Tagesmutter wird jedes dritte Kind unter drei Jahren (32 Prozent). 86 Prozent der Kleinkinder

Brooklyn"

Umschulung in Hamm-Süd

...sich das entwickeln. Bei einer Veranstaltung hab ich mal gefragt: Das, was heute Hamburg heißt, wird dann Hamburg-Brooklyn heißen. Hammort ja zum Bezirk Mitte, der Hauptbahnhof ist nur drei Kilometer entfernt. Das darf man nicht vergessen. ...nen zu Ihren Veranstaltungen auch Leute von außer-

VON P

Hamburg mobil und P... lings... onsbe... Websit... ist in... gängig... widme... unter... dungs... versen... und Ve... ren Ad... dem w... namen... In d... derem... „steuer... fremd... Hambu... Profage... in Sach... heißt e... Werksta... Rechte

gen recht günstig, nur fünf Kilometer entfernt von einer Haltestelle der Buslinie 112, die Anlieger an alle U- und S-Bahnen bringen können, auch Leute aus Eppendorf, Uder Giger-Ausstellung, die aus ganz Deutschland kommen. INTERVIEW: WIE

er - Retrospektive": Vernisshour, Fabrik der Künste, 12. Bis 4.3.

erner

Unternehmer und Inhaber Werbe... d ist jetzt... fhrer... der Hamburg-



★ Streit um Asta-Frauen

HOCHSCHULE Studentinnen fordern eigenes Referat. Uni-Leitung wollte Einladung nicht verschicken

Studentinnen der Uni-Hamburg fordern die Wiedereinrichtung eines „autonomen Frauen-Referats“ beim Asta. Das ist das Ergebnis einer Frauenvollversammlung, die am Donnerstag im Uni-Hauptgebäude von rund 60 Studentinnen besucht wurde. „Wir werden uns alle zwei Wochen treffen und mit offenen Briefen darauf aufmerksam machen, dass es uns gibt“, sagt die Mitstreiterin Franziska Hildebrandt.

So ein autonomes Referat hatte seit 1977 mehr als 31 Jahre lang existiert. Es verfügte wie die anderen Asta-Referate über einen Raum und ein Budget für Projekte, jedoch wurden die Referentinnen von einer Frauenvollversammlung gewählt. Dieses Konstrukt hatte im Jahr 2008 ein von Jusos und Jungen Liberalen gestellter Asta abgeschafft. Begründung: Frauen seien an der Uni nicht mehr eine Minderheit. Für andere Gruppen, wie Behinderte, gibt es diese Struktur noch.

Doch nun ist der Streit im Studierendenparlament (Stupa), wo Frauen mit nur 22 von 28 Sitzen in der Minderheit sind, neu entbrannt. Anlass ist eine Satzungsreform, die die Stellung von teil-

autonomen Referaten offiziell regelt. Demnach können neue Referate mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden.

„Es zeichnet sich keine Mehrheit für ein Frauenreferat ab“, sagt Asta-Sprecher Jan-Peter Jannack. Viele Stupa-Abgeordnete seien der Meinung, es fehle die Basis dafür. Deshalb werde als Kompromiss erstmal eine Frauen AG mit 1.000 Euro aus dem jährlichen Asta-Budget (rund 800.000 Euro) gefördert.

Eben um ihre Forderung auf eine breitere Basis zu stellen, luden die Initiatorinnen zur Frauen-VV und wollten dies über das interne Netzwerk „Stine“ versenden. Dies lehnte das Uni-Präsidium ab. Auf diesem Weg würden prüfungsrelevante Mitteilungen versandt. Die Einladung zu Versammlungen „einzeln Gruppen“ könne „nicht ermöglicht werden“. Für Hildebrandt ist das empörend: „Frauen sind nicht eine Gruppe“, sagt sie.

Möglich wäre so eine Verschickung, wenn der Asta dies veranlasst. Doch auch dafür gab es laut Jannack in der über die Frauenfrage zerstrittene Koalition „keine Mehrheit“. KAJ

Zu wenige S

KREUZFAHRTEN Termin ausgelastet. Senat w

In Hamburg legen zu wenige Kreuzfahrtschiffe an. Das geht aus der Antwort des Senats auf eine Anfrage der GAL-Abgeordneten Jens Kerstan und Tjarks hervor. Demnach legten im vorigen Jahr die Auslastung der Hafencity Terminals in der Hafencity lediglich 9,5 Prozent, in Altona bei 12,3 Prozent. Dennoch hat Wirtschaftssenator Frank F. (parteilos) vor zehn Tagen

Kreuzfahrer im Hafen

Das Kreuzfahrterminal in der Hafencity existiert seit 2005, seit 2011 das Terminal in Altona in dem ehemaligen England-Terminal. ■ 2005 kamen 32 Kreuzfahrtschiffe mit 35.837 Passagieren nach Hamburg.

■ 2011 waren es 118 Schiffe mit 314.500 Passagieren. Davon legten 69 Schiffe in der Hafencity an, 49 in Altona. ■ 2012 rechnet Hamburg mit 164 Schiffsanläufen mit mehr als 400.000 Passagieren. ■ Für 2013 liegen bereits mehr als 100 Anmeldungen vor.

■ In 2012 rechnet Hamburg mit 164 Schiffsanläufen mit mehr als 400.000 Passagieren. ■ Für 2013 liegen bereits mehr als 100 Anmeldungen vor.